№ 84. Freitag, den 8. April 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Vom Landtage.

Das **Herrenhaus** nahm am Mittwoch die Welfenfondsvorlage nach einer kurzen nochmaligen Begründung durch den Finanzminister ohne wesentliche Debatte an und vertagte darauf seine Sitzungen auf unbestimmte Zeit.

Das **Abgeordnetenhaus** überwies in seiner Sitzung am Mittwoch den Entwurf über die Besetzung von Subaltern- und Unterbeamtenstellen in Kommunalverbänden nach kurzer erster Berathung, in der keine prinzipiellen Momente zum Ausdruck kamen, zur Vorberathung an eine Kommission von 21 Mitgliedern und erledigte außerdem mehrere kleinere Vorlagen. — Für die Donnerstagsitzung, die letzte vor Ostern, steht außer einer Reihe kleinerer Entwürfe der freisinnige Antrag, betr. die Regelung der gutsherrlich bäuerlichen Verhältnissen in Neupommern und Rügen zur Berathung.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. April.

— Der Kaiser unternahm am Mittwoch Vormittag zunächst mit der Kaiserin eine Spazierfahrt. Nach 10 Uhr begab sich der Kaiser nach dem Stettiner Bahnhofe, um daselbst den Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz zu begrüßen, welche von Neustrelitz kommend, um $10^1/_2$ Uhr hier eingetroffen sind. Später arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Zivilkabinets und empfing alsdann noch den Kommandeur des 1. Garde-Regts. zu Fuß Oberst v. Natzmer. Am Nachmittage begab der Kaiser sich zu Wagen nach Spandau, um daselbst an dem Abschiedsdiner für den bisherigen Kommandeur des 4. Garde-Regts. zu Fuß Frh. Böcklin von Böcklinsau theilzunehmen.

— Der Kaiser hat nach einer Stettiner Meldung des Wolff'schen Bureaus die Einladung der pommerschen Provinzialstände, dem im Monat Juni stattfindenden Fest der Adelsgeschlechter beizuwohnen, angenommen. Nach der „Krzztg." handelt es sich um das Fest des Provinzial-Landtags selbst, über das der Präsident des Abg.-Hauses v. Köller, als Vorsitzender des Provinzial-Landtags und die beiden anderen höchsten Beamten der Provinz mit dem Kaiser vor einigen Tagen Rücksprache genommen haben.

— Der neue italienische Botschafter in Berlin. In der italienischen Deputirtenkammer hat der Ministerpräsident di Rudini auf eine Anfrage Imbrianis erwidert, es sei richtig, daß Taverna die italienische Botschaft in Berlin übertragen sei.

— Als künftiger Oberpräsident von Posen ist, wie die „Hamb. Nachr." versichern, der Abg. v. Koscielski in Aussicht genommen. — Wäre es nicht angebrachter, bemerkt dazu die „Pos. Ztg.", Herrn von Koscielski trotz seiner polnischen Nationalität zum Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein wegen des dort gelegenen Kieler Kriegshafens zu machen?

— Von offiziöser Seite wird jetzt ebenfalls gemeldet, daß auf Befehl des Kaisers von dem Projekte des Umbaues des Weißen Saales im Kgl. Schlosse Abstand genommen werden soll, weil die Kosten eine außerordentliche Höhe betragen würden.

— Die Nachricht einer auswärtigen Zeitung, daß der Graf Caprivi auf direkte Veranlassung Sr. Majestät der Kaisers zur Herstellung seiner Gesundheit eine Urlaubsreise antreten werde, bestätigt sich. Der Kaiser soll, wie verlautet, dem Reichskanzler eines seiner Schlösser zum Aufenthalte während des Sommers angeboten haben.

— Es kriselt noch immer. Die Vertagung der Debatte über den Nachtragsetat betreffend die Gehaltsforderung für den neuen Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg, wird im Abgeordnetenhause dahin gedeutet, daß die Krisis im Ministerium nur eine zeitlang stillsteht, aber noch nicht abgeschlossen ist. Namentlich soll der Reichskanzler Graf Caprivi seine Demission nur als aufgeschoben betrachten, jedes geringfügige Vorkommniß kann ihn zur Erneuerung des Abschiedsgesuches bestimmen. Ein Gleiches gilt von einigen Ressortministern.

— Ueber die Krisis in der konservativen Partei bringt die „Germania" in ihrer gestrigen Morgenausgabe einen Leitartikel. Das leitende Blatt des Zentrums erachtet den Augenblick zu einer Scheidung der Gegensätze, wie sie in der konservativen Partei zu Tage treten, für so günstig, wie er vielleicht nicht wiederkehren werde. Die „Germania" prophezeit schließlich dem rechten, orthodoxen Flügel der Konservativen eine Zukunft, während die der Ansicht ist, daß der Opportunismus werde verschlungen werden. Verkleistere man jetzt den Riß noch einmal, so werde das sehr zum Schaden der Konservativen ausfallen, die bei den nächsten Wahlen dann sicher eine mächtige Niederlage erleiden würden.

— Bei der Debatte nach Ostern im Abgeordnetenhause über den Nachtragsetat erwartet die „Nationalztg." von dem Grafen Eulenburg „einigen Aufschluß darüber, wie er sich die Thätigkeit eines preußischen Ministerpräsidenten ohne Portefeuille, der nicht zugleich Reichskanzler ist, denkt." Es komme Alles auf die Absicht an, mit der seitens der Krone, des Ministerpräsidenten selbst und seiner Kollegen auf die neue Einrichtung eingegangen worden. „Ebenso gespannt darf man auf bestimmtere Erklärungen des Herrn Dr. Bosse, als er sie im Herrenhause gegeben, über den Geist sein, in dem er das Kultus- und Unterrichtsministerium zu verwalten gedenkt, beispielsweise darüber, ob er, etwa in der nächsten Session, an die gesetzliche Regelung der äußeren Verhältnisse der Volksschule und ihrer Lehrer gehen will, nachdem ein umfassendes Volksschulgesetz bis zu einer durchgreifenden Aenderung der inneren politischen Lage unmöglich geworden.

— Schuldotationsgesetz. Von den Freisinnigen des Abgeordnetenhauses ist bei denjenigen Parteien, welche in der Volksschulgesetzkommission mit ihnen zusammengegangen sind, also bei den Nationalliberalen und den Freikonservativen, angeregt worden, den Antrag einzubringen, die Regierung zu ersuchen, noch in dieser Session dem Landtage ein Schuldotationsgesetz vorzulegen. Die Konservativen und die Zentrumsleute, welche sich jetzt so anstellen, als ob sie Gegner des Zedlitz'schen Schulgesetzentwurfs zugleich Gegner der Aufbesserung der Lehrergehälter sein, können dann zeigen, daß sie ein Herz für die Schule haben. Ehe man freilich nicht Thaten sieht, ist an eine solche Regung bei jenen reaktionären schulfeindlichen Parteien nicht zu glauben.

— Deutschland und Rußland. In einem Artikel über die Anknüpfung von handelspolitischen Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland führt die Petersburger „Börsen-Ztg." aus, daß beide Reiche prinzipiell die Möglichkeit einer Aenderung der Form der handelspolitischen Beziehungen anerkennen, doch könnten beide Reiche wesentliche Abweichungen von der herrschenden Zollpolitik nicht zulassen; nur in der Anwendung des Systems sei eine gewisse Dehnbarkeit möglich, welche verschiedene Kombinationen eröffne. Diese Aeußerungen des offiziösen Finanzorgans sehen einem Rückzug sehr ähnlich.

— Der Gesetzentwurf über die elektrischen Anlagen, welcher seit Jahresfrist im Bundesrath stecken geblieben ist, soll nunmehr endlich dort befördert werden. Am Freitag wird, wie der „Reichsanzeiger" schreibt, eine Ausschußsitzung darüber stattfinden.

— Die Ausfuhr Deutschlands nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist in den ersten drei Monaten d. J. erheblich zurückgegangen. Vermuthlich wird der Gesammtausfall aus allen dem Generalkonsulat Berlin unterstellten Distrikten, wie man der „Nationalztg." berichtet, etwa acht Millionen Mark betragen. Bis jetzt ist ein Minus gegen das erste Vierteljahr 1891 konstatirt in Hamburg von 1 285 101 Dollars oder allein dort von mehr als fünf Millionen Mk.; nach der uns vorliegenden Liste ist nicht ein einziges Pfund Zucker exportirt worden. Eine Erklärung für diese Erscheinung fehlt. Vermuthlich üben die Handelsverträge der Union mit Südamerika bereits ihre Wirkung.

— Die Wißmann'sche Dampfer-Expedition, so schreibt die „Freis. Ztg.", gesellt sich allmählich zu den Würmern, die nicht sterben können. Zunächst sollte die Expedition bekanntlich nach dem Viktoria-Nyanza, dann nach dem Tanganika und endlich nach dem Nyassasee gehen. Zu dem letzten Projekt schreibt der Afrikareisende Paul Reichard in der „Post": „Die Küste des Nyassasees ist etwa zu drei Fünfteln in englischem Besitz, zu einem Fünftel in portugiesischem, zum letzten Fünftel in deutschem. Die in deutschen Händen befindliche Strecke der Küste weist nicht einen einzigen Hafen auf, wo ein selbst kleines Boot, geschweige ein Dampfer, auch nur einigermaßen Schutz gegen den heftigen Seegang finden könnte. Wir wären mit unserem Dampfer englische oder

Feuilleton.

Der Erbfeind.

18.) (Fortsetzung.)

„Mich hat das Unwetter hierher geführt, welches uns im Walde überraschte," sagte Sitta endlich, um das bedrückend werdende Schweigen zu brechen.

„Und ich bitte, dieses unberufene Eindringen in fremdes Gebiet zu verzeihen, Gräfin," entgegnete Manfred mit einer Höflichkeit des Tones, die eher für den Salon als in die primitive Umgebung paßte. „Aber wenn ich hier Schutz suchte, so geschah es einzig des Bildes wegen dort." Er wies nach der Mappe. „Wollen Sie mir gütigst erlauben, dasselbe einstweilen hier in der Ecke stehen zu lassen, dann räume ich sofort das Feld, weil ich es mir durchaus nicht verhehle, wie überaus peinlich meine Gegenwart für Sie sein muß."

„Peinlich — warum? Ich denke doch, im gegenwärtigen Moment steht — nach den Gesetzen der Humanität — uns Beiden wohl dasselbe Recht zu, hier drinnen zu verweilen, bis die entfesselten Naturgewalten sich ausgetobt," versetzte Sitta jetzt völlig unbefangen und mit einem bezaubernden, warmen, freimüthigen Blick. „Nebenbei könnte ich — für meine Person — durchaus keinen Grund finden, Sie oder irgend Jemand Ihrer Familie zu fürchten. Halten Sie mich wirklich für solch' ein Ungeheuer, daß ich im Stande wäre, Sie — um jenes interessanten Zwistes willen" — sie lachte bei diesen Worten hell auf — „wieder in den Regen hinaus zu schicken?"

Ueberrascht stutzte er und verneigte sich leicht.

„Ich wagte vorher diese Frage, Gräfin, mit Rücksicht auf Ihr mir bisher so sichtlich — oder richtiger: absichtlich bewiesenes Ausweichen!"

„That ich das wirklich? O, dann war es etwas Anderes — dann hat es mit unserer sogenannten Feindschaft nichts zu thun," erwiderte sie erglühend und senkte rasch den Blick.

„Gewiß, ich verstehe vollkommen. An uns liegt es allein, wenn die junge Baronin den Bewohnern des Schieferschlosses aus dem Wege geht. Sind es doch Männer, die niemals auch nur den kleinsten Schimmer von Theilnahme zeigen, die anscheinend interesselos zuschauen, wie ein schwaches Weib von früh bis spät unermüdlich thätig ist und den Untergebenen als leuchtendes Vorbild vorangeht. Solche Männer sind natürlich keinerlei Beachtung werth!" rief Manfred in aufwallender Erregung.

Beinahe unwillig schüttelte das junge Mädchen den Kopf.

„Sie wissen, Baron, wir Alle haben unter einem Drucke zu leiden, den abzuschütteln bisher Niemand den Muth fand."

„Ah, Sie meinen also, es gehöre nur moralischer Muth dazu, sich einmal über den hohen Heckenwall des Parkes hinwegzuschwingen?" fragte Manfred, durch das fast zutrauliche, gewinnende Wesen des jungen Mädchens mächtig angezogen und beruhigt.

„Vielleicht auch etwas persönlicher Muth," lachte sie schalkhaft auf. „Denn ob mein Großvater nicht jeden derartigen Eindringling mit Hülfe seiner Leibtrabanten auf die nämliche Weise wieder zurückexpediren ließe, vermag ich nicht zu sagen. Dieser Weg wäre wohl sicherlich der schlechteste, der zu einem eventuellen Ausgleiche führen könnte!"

„Haben Sie, Gräfin, es wirklich schon einmal in Erwägung gezogen, welcher Weg überhaupt einzuschlagen wäre, auf dem es sich wenigstens in — Eintracht — wandeln ließe?" fragte Manfred zögernd.

„Eintracht ist eine nichtssagenden Bezeichnung. Warum sprechen Sie nicht lieber das aus, was wir Beide denken — das schöne Wort „Versöhnung!" entgegnete sie mit seltsam aufflammenden Blicken ihrer klugen Augen.

„Gräfin, das sagen Sie? Die Ansichten Ihres Großvaters sind uns genugsam bekannt, um so mehr überascht es mich, aus Ihrem Munde einen solchen Ausspruch zu vernehmen! Kennen Sie denn jene alte Familiensage?" forschte er, sie prüfend ansehend weiter.

„Ich? Du lieber Himmel, ja, nein — zum Theil — ich weiß nur, es ist Alles lächerlich und abgeschmackt!" stotterte Sitta, in holder Befangenheit erröthend. Dann, schnell gefaßt, reckte sie ihre stattliche Gestalt noch mehr in die Höhe und fügte hinzu:

„In dieser Weise hat man mich also beurtheilt! Wohlan, dann segne ich das Gewitter, welches mir Gelegenheit gegeben, hier mit Ihnen zusammen zu kommen, Baron. So wahr ich Sitta Tanneberg heiße, so wahr ersehne ich einen Ausgleich — ja einen freundschaftlichen Verkehr mit dem Schieferschloß!"

Ein krachender Donnerschlag, der das Hüttchen erbeben machte, schien des jungen Mädchens Worte zu bekräftigen, allein nicht im mindesten dadurch erschreckt, fuhr sie noch feuriger fort:

„O, glauben Sie mir, Baron, wenn ich dürfte, wie ich möchte, so würde ich es in alle Welt hinausrufen: des Grafen einziges Enkelkind gehört Gott Lob, nicht zu denen, deren Blicke getrübt sind durch den Nebel erbärmlicher Vorurtheile! Nein — nein — unterbrechen Sie mich jetzt nicht," rief sie dem Ueberraschten leidenschaftlich zu, „und glauben Sie mir, seit der Zeit, in der ich stelbstständig denken gelernt, ist mein einziges Sinnen und Trachten dahin gerichtet, eine Versöhnung zwischen unseren Häusern herbeizuführen. Leider bin ich aber bis jetzt noch nicht um Haaresbreite weiter gekommen, an der starren Unversöhnlichkeit meines Großvaters scheitert Alles! Durch Fernando aber weiß ich, welch ein mildenkender, edler Mann Ihr Herr Vater ist, der es mir gewiß nie entgelten lassen würde, was an Leid und Kränkungen ihm von unserer Seite zugefügt worden!"

„O, Gräfin Tanneberg, welch beglückende Entdeckung! Wie würden der Vater und Friedrich sich freuen, wenn . . ."

„Still, still! Ich glaube, die Wände haben Ohren und der Sturm könnte unsere Worte hinübertragen nach dem Ziegelschloß. Wenn ich mich hinreißen ließ, Ihnen soeben meine Ansichten anzuvertrauen, so geschah es in der Voraussetzung, von Ihnen nicht verrathen zu werden. Bitte, Baron Tanneberg, nur Ihnen galt diese Offenbarung. Bis jetzt kennt nur Fernando die aufrührerischen Gedanken meines Innern — er ist mein einziger Vertrauter — und Verbündeter!"

Wie völlig unbefangen das klang! Deshalb also der rege Verkehr zwischen Beiden! Ein wonniges Gefühl der Freude und Beruhigung erfüllte Manfreds Brust und alle kurz vorher gefaßten Vorsätze waren vergessen; weder des Vaters noch der Hindernisse, welche sich zwischen ihn und ihr aufthürmten, gedachte er jetzt, er sah nur Sitta vor sich, das schöne, vertrauensselige Mädchen, dessen Nähe ihn in den Rausch des Entzückens versetzte. (Fortsetzung folgt.)

portugiesische Häfen aufzusuchen genöthigt. Welche Mißstände dies im Gefolge hat, braucht nicht klar gelegt zu werden. Der Nyassa hat überhaupt in nächster Zukunft so gut wie gar kein Interesse für uns."

— Bewegung gegen das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz. Aus verschiedenen Theilen des Reiches, namentlich aus Süddeutschland, wird gemeldet, daß sich aufs neue lebhafte Bewegung gegen das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz vorbereite. Es sind Massenpetitionen angeregt, welche zahlreiche Unterstützung finden und an den Bundesrath und Reichstag gerichtet werden. Auch erhalten sich die Angaben, wonach auch einzelne Bundesregierungen für die Verbesserungsbedürftigkeit des Gesetzes eintreten.

— Moltke als Theologe betitelt sich ein interessanter von einem evangelischen Prediger geschriebener Leitartikel des „Berl. Tagebl.", in welchem nachgewiesen wird, daß unser großer Stratege trotz seiner konservativen Gesinnung doch liberalen religiösen Anschauungen huldigte. Das Blatt schreibt: „Es ist gewiß der schönste Siegespreis, der diesen Kämpfern um die Gewissensfreiheit (bei Gelegenheit des Zedlitz'schen Volksschulgesetzes. D. Red.) zu Theil werden konnte, daß der Mann, der allen Deutschen gleich ehrwürdig ist, an dessen konservativen Anschauungen zugleich kein Zweifel sein konnte, daß unser großer Moltke jetzt als Entschlafener zu ihnen redet und sich zu den Grundsätzen bekennt, von denen sie geleitet waren. Es wird dem Reichskanzler eine unangenehme Stunde gewesen sein, als er das Glaubensbekenntniß des heimgegangenen Helden las. Auch Du, Brutus, hat er vielleicht gesagt, auch Du unter den Atheisten! Wir wollen keinen Zweifel darüber lassen: das köstliche Vermächtniß des greisen Schlachtendenkers ist aus dem Geiste Derer, die Graf Caprivi als Atheisten bezeichnet hat! Nun wohl, so schaaren wir uns um die Fahne dieses Atheismus. Das ist Geist vom Geiste des deutschen Volkes, so hat Luther, so hat Lessing, so haben Deutschlands Genien zu uns geredet! Moltkes Vernunft sträubt sich gegen das Wunder, „des Glaubens liebstes Kind". Nicht aus Verachtung gegen die Religion, sondern aus Hochachtung vor ihr, verwirft er die Form, in der sie uns herkömmlich vermittelt wird. Er wehrt sich gegen die Dogmen, denn sie sind es nicht gewesen, die den Segen des Christenthums gestiftet haben. Man könnte Moltkes Worte zum Motto einer Kirchengeschichte machen: „Man kann sich über Alles verständigen, nur nicht über Dinge, an welche das menschliche Begriffsvermögen nicht heranreicht, und gerade über solche Begriffe hat man achtzehn Jahrhunderte hindurch gestritten, hat die Welt verheert, von der Vertilgung der Arianer an durch dreißigjährige Kriege bis zu den Scheiterhaufen der Inquisition, und was ist das Ende aller dieser Kämpfe? — Derselbe Zwiespalt der Meinungen wie zuvor." Das sind vernichtende Schwertstreiche gegen die dunklen Gewalten, die sich heute bei uns als Retter von Staat und Gesellschaft aufspielen. Was wollen diese Leute anders, als durch den Wunderglauben die Geistesfreiheit, durch das Dogma die Gewissensfreiheit unterdrücken? . . . . . Wir wollen dafür sorgen, daß es in unserem Volke und zumal unter unserer Jugend bekannt wird: Moltke war kein Mann des Wunderglaubens und des Dogmenzwänges.

Ausland.

Italien.

In Bologna wurde in einer nach Fabriano aufgegebenen Postsendung, welche angeblich Wäsche enthalten sollte, $2^1/_2$ Kilo Dynamit entdecke. Die Polizei forscht nach dem Aufgeber und dem Adressaten des Packets.

Wie in Rom verlautet, beabsichtigt die Regierung Italiens eine Einladung an sämmtliche Mächte zu richten, um auf einer internationalen Konferenz ein gemeinsames Vorgehen gegen den Anarchismus zu berathen.

Spanien.

Die Dynamitarden, welche bei dem Versuche, die Deputirtenkammer in die Luft zu sprengen, verhaftet wurden, sind geständig, geplant zu haben, den Senat, Justizpalast, Staatsrath, das Kriegsministerium in die Luft zu sprengen. Den Schluß sollte am Palmsonntag der Königspalast machen. Davas wohnt bereits seit 5 Jahren in Madrid und erhielt das Dynamit aus Paris. Ferrera war erst am 6. März in der spanischen Hauptstadt angekommen. — Der in Madrid verhaftete Anarchist Davas gestand zu, ein Attentat auf das spanische Konsulat in Lissabon geplant zu haben; ehe das Attentat in Madrid erfolgte, traf eine große Geldsumme von den Londoner Anarchisten ein. Davas und Ferrera wurden in einer anarchistischen Konferenz bestimmt, um das erste Attentat auszuführen. Andere Anarchisten wurden bestimmt zur Ausführung der nächsten Attentate. Ein im Polizeidienst stehender Anarchist wohnte der Konferenz bei und meldete alles der Polizei.

In Valencia wurde am Dienstag ebenfalls ein Dynamitattentat versucht, welches ohne Schaden verlaufen ist. — Die Polizei der Provinzstädte hat gleichfalls zahlreiche Verhaftungen von Anarchisten vorgenommen. Sämmtliche den Behörden bekannte Anarchisten in Sevilla, Kadix, Badajoz, Granada und den Küstenstädten, befinden sich hinter Schloß und Riegel. Unter der Bevölkerung herrscht noch immer eine solche Panik, daß Viele ihre Besitzthümer in den Städten verlassen und Wohnungen in den Dörfern miethen.

Frankreich.

Die Verhandlung des Ravachol-Prozesses vor den Geschworenen wird am 1. Mai stattfinden. — Die Vorstände der vereinigten vier republikanischen Gruppen beschlossen eine Abänderung des Preßgesetzes dahin zu beantragen, daß zukünftig auch die indirekte Provokation zu gemeinen Verbrechen strafbar sein soll.

Infolge der Pariser Kirchenskandale untersagte der Kultusminister, daß in den Provinzstädten ähnliche Debatten zwischen Priestern und Sozialisten stattfinden dürfen, wie jüngst in verschiedenen Kirchen von Paris.

Belgien.

Aus Brüssel meldet Hirsch's Telegraphisches Bureau: Nachdem festgestellt worden ist, daß zahlreiche Anarchisten, darunter angeblich auch Gustave Mathieu, die französische Grenze überschritten und nach Belgien gekommen sind, in den belgischen Städten aber nicht auszuforschen sind, hat die Regierung die Absuchung aller Dörfer durch die Gendarmerie angeordnet. Jeder Verdächtige soll in Haft genommen werden. Zwischen belgischen und französischen Anarchisten hat eine lebhafte und umfangreiche Korrespondenz stattgefunden, welche von der Polizei beschlagnahmt worden ist. Die belgischen Anarchisten protestiren lebhaft gegen die letzten Attentate in Frankreich und behaupten Ravachol und Genossen hätten lediglich die Rollen von Lockspitzeln gespielt.

Rußland.

Ein „Hirsch"-Telegramm meldet, gerüchtweise verlaute, daß die Explosion in der Petersburger Pulverfabrik ein Werk der Nihilisten sein soll.

Zur Russifizirung der baltischen Provinzen meldet die „Köln. Ztg." aus Petersburg, in gut unterrichteten Kreisen werde behauptet, Pobedonoszew habe jüngst die Weisung ausgegeben, gegenüber den unerlaubter Amtshandlungen bezichtigten Pastoren in den baltischen Provinzen fortan eine wesentlich größere Milde walten lassen, überhaupt dort mildere Saiten aufzuziehen; besonders sei dies dem Gouverneur Livlands, General Sinowjew, bei dessen jüngster Anwesenheit in Petersburg eingeschärft worden. Ein solcher Umschlag in den Ansichten Pobedonoszew's sei auf eine Sinnesänderung in allerhöchsten Kreisen zurückzuführen.

Türkei.

Am Dienstag hat laut einem Telegramm aus Konstantinopel der Sultan den bulgarischen Vertreter Dimitrov in dreiviertelstündiger Audienz empfangen und ihm eine mit dem Namenszuge des Sultans in Brillanten versehene Cigarettentasche zum Geschenk gemacht. — Der Zar wird über diese Liebenswürdigkeit des Sultans nicht sehr erfreut sein.

Afrika.

In den französischen Besitzungen in Westafrika wird die Lage immer bedenklicher. Eine offizielle Depesche aus Porto = Novo an der Sklavenküste meldet, daß 6000 Dahomeher vier Stunden vor Porto-Novo stehen und nur Verstärkungen abwarten, um anzugreifen. Einem amtlichen Telegramme aus Porto-Novo vom Dienstag zufolge ziehen sich die Dahomeher aus der Umgegend von Porto-Novo zurück und begaben sich mit zahlreichen Gefangenen und erbeuteten Viehheerden nach Norden. Inzwischen scheint auch im französischen Senegalgebiet die Lage kritisch zu werden. Eine offizielle Depesche vom Senegal erwähnt das Gerücht von der Niedermetzelung der Mission des Kapitän Menard durch Semory-Leute. Ein Telegramm von Senegal bestätigt den Tod des Hauptmanns Menard. Derselbe wurde mit fünf eingeborenen Schützen beim Angriff auf das Dorf Segnela, welches den Samory gehört, getödtet.

Provinzielles.

§ **Graudenz**, 6. April. (Zum Tode verurtheilt) wurde heute vom hiesigen Schwurgericht wegen Doppelmordes, begangen an der 71jährigen Ortsarmen Leitgieb und deren elfjährigen Enkelin Ottilie Wahnke, der Arbeiter Kindeleit. Derselbe hatte früher mit der Leitgieb ein Verhältniß unterhalten und dieselbe, sowie deren Enkelin erdrosselt.

Schloppe, 5. April. (Ein großes Feuer) wüthete am Sonnabend Vormittag auf dem Kiew'schen Grundstück in Trebbin. Ein Stallgebäude und eine gefüllte Scheune wurden vollständig eingeäschert. Neun prachtvolle Rinder, eine Ferse, ein Pferd und ein Schwein kamen in den Flammen um. Ein hiesiger Feuerwehrmann wurde bei den Löscharbeiten erheblich verletzt.

—e. **Marienwerder**, 6. April. (Spielet nicht mit Schießgewehr!) Ein bedauerlicher Unfall hat sich am 4. d. Mts. in Thymau bei Mewe zugetragen. Der Gastwirth Paul Olszewski hielt sich Geschäftshalber bei dem Besitzer Robert Nehring in Thymau auf. Während N. an einem Gewehr hantirte kam auch O. hinzu. Plötzlich ging der Schuß los und O. stürzte getroffen zu Boden. Der herbeigerufene Arzt vermochte nur noch den Tod des Olszewski festzustellen.

Dirschau, 5. April. (Ein artiges Postkuriosum) hat sich in einem benachbarten Dorfe zugetragen. Der Postbote, welcher eines Morgens dortselbst den Briefkasten leeren wollte, mußte die verblüffende Wahrnehmung machen, daß dieses gemeinnützliche Geräth von dem gewohnten Platze — der Briefkasten war an einem Holzpfahl just vor dem inmitten des Dorfes belegenen Hause des Gemeindevorstehers angebracht — verschwunden und selbst der erwähnte Pfahl aus der Erde gezogen worden war. Drob nun große Bestürzung sowohl bei dem Stephansboten als bei den biederen Dörflern, welche zum Theil ihre Postsachen dem Kasten anvertraut hatten. Nach manchem Hin- und Herfragen klärte sich der „schleierhafte" Fall wie folgt auf: Der Herr Gemeindevorsteher war nach einem Abbau verzogen und hatte einfach Pfahl und Kasten mitgehen lassen, um beides vor seinem Hause anzubringen.

Johannisburg, 5. April. (Nothlage.) Infolge der Nothlage mangelt es, wie der „Ges." schreibt, vielen Wirthschaften Masurens an Brod, Saatgetreide und Kartoffeln. Viele Grundstücke sind darum in Folge der Ueberlastung mit Schulden der Zwangsversteigerung anheimgefallen. Aber auch freihändig wird allwöchentlich eine ganze Anzahl von Grundstücken zerstückelt, um nur den Gläubigern gerecht zu werden. In den meisten Fällen behalten diese Besitzer nur eine geringe Morgenzahl, welche bei dem Mangel an Dienstpersonal mit eigenen Kräften bewirthschaftet werden kann. Aber abgesehen von der allgemeinen Nothlage, ist ein großer Theil der Schuld an dem wirthschaftlichen Niedergang der Trunksucht zuzuschreiben. Wie sehr es auch manchmal an dem täglichen Brod mangelt, an Branntwein darf es nicht fehlen, und selbst Kindern wird das Getränk verabreicht. Eine bittere Frucht dieses Lasters ist die in vielen Ortschaften herrschende, die Masuren kennzeichnende Prozeßsucht, welche die Gerichte mehr als in anderen Bezirken in Thätigkeit hält. Die geringfügigsten Sachen werden auf gerichtlichem Wege zum Austrage gebracht, wodurch man sich gegenseitig das Geld aus den Taschen jagt.

Tilsit, 4. April. (Beschlagnahmt.) Auf dem hiesige Zollamte sind zahlreiche Schriften nihilistischen und anarchistischen Inhalts mit Beschlag belegt worden. Sie sollten vom Empfänger wahrscheinlich nach Rußland befördert werden.

Tilsit, 5. April. (Eine fatale Geschichte) ist dem Gewerbetreibenden R. aus K. passirt. Derselbe wollte am Sonnabend mit dem Abendzuge nach Berlin reisen, um dort seinen Wohnsitz zu nehmen. Bevor er jedoch diese Reise antrat, nahm er in Gesellschaft seines Freundes in einem Gasthause in der Nähe des Bahnhofs noch einen Abschiedstrunk und kam gerade auf dem Bahofe an, als der Zug abging. Um nun nicht wieder nach K. zurückkehren zu müssen, blieb R. bei seinem Freunde in der Garnisonstraße über Nacht. Um den Zug nicht wieder zu versäumen, stand R. am Sonntag früh schon zeitig auf; als er aber bis an den Thorweg kam, fand er das Thor geschlossen. Es blieb ihm nichts Anderes übrig, als über den Thorweg zu klettern. Kaum aber hatte er mit den Füßen das Steinpflaster berührt, da faßte ihn der Nachtwächter, der ihn für einen Dieb hielt, und brachte ihn nach dem Polizeigefängniß. Um 9 Uhr wurde R. aus seiner Haft entlassen. Natürlich kam er dann wieder zu spät.

Posen, 5. April. (Der älteste Mann) in der Provinz Posen ist der frühere Kaufmann Salomon in Mrotschen, gegenwärtig 108 Jahre alt. Vielleicht dürfte derselbe, nachdem der Rentner Jordan in Bielefeld im 113. Lebensjahre gestorben, gegenwärtig der älteste Mann Deutschlands sein.

Lokales.

Thorn, den 7. April.

— [Stadtverordneten - Sitzung] vom 6. April. Anwesend waren 26 Stadtverordnete, vom Magistrat waren erschienen die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Schustehrus, Kämmerer Stachowitz, Stadtbaurath Schmidt und Stadtrath Rudies. Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte der Vorsitzende, Herr Professor Boethke, mit, daß der Jahresbericht der höheren Mädchenschule vom Direktor der Anstalt übersandt worden sei und an die Versammlung vertheilt werden würde. Nach der Tagesordnung wurde sodann zunächst eine Entschädigung von 300 M. an die Badeanstalts-Besitzerin Wittwe Szymanski für das Baden der armen Mädchen und Frauen bewilligt. Die Badezeit ist auf Donnerstag, Mittwoch und Freitag von Mittags 12 Uhr ab festgesetzt. — Von der Wahl des Zeichenlehrers Groth aus Greifswald für die Mittelschule nimmt die Versammlung Kenntniß. — Ein seit Jahren gehegter Wunsch der Bürgerschaft, dem Kriegerdenkmal, das jetzt sehr vernachlässigt ist, eine würdige Umgebung zu schaffen, geht nunmehr in Erfüllung. Es ist in Aussicht genommen, große Rasenplätze um das Denkmal anzulegen und mit einer Umwährung zu versehen nach einem von Herrn Stadtbaurath Schmidt entworfenen Plane. Die Versammlung bewilligt zu diesem Zwecke die Summe von 1800 M. — Der Magistrat theilt die Korrespondenz des Justizministers mit betreffs der Räumung des Rathhauses. Danach steht die Einstellung der ersten Rate zum Neubau eines Amtsgerichtsgebäudes in den Staatsetat für 1893/94 in Aussicht. Der Minister wird alsdann mit dem Magistrat nochmals in Unterhandlung treten. — Die Kämmereikassenrechnung pro 1890/91, die eine Einnahme von 893 044,96 Mark und eine Ausgabe von 894 044,34 Mark aufweist, wird entlastet. — Der bereits genehmigte Haushaltsplan schließt in Einnahme und Ausgabe ab mit 604 700 Mark. An Komunalsteuern sind 43 383 M. mehr als im Vorjahre aufzubringen und wird die Gemeindesteuer auf 300 pCt. der Staatssteuer festgesetzt. — Von dem Protokoll über die Revision der Kämmereikasse vom 30. März 1892 wird Kenntniß genommen. — Betreffs der ungefähr 300 M. betragenden Rechnungen des Klempnermeisters Granowski aus dem Jahre 1889 beantragt der Magistrat, dieselben aus dem Restenfonds unter Abzug von 10 pCt. zu bezahlen und ihn in Zukunft von allen städt. Lieferungen und Arbeiten auszuschließen. Stadtverordneter Tilk hält es nicht für billig, auf diese Weise den p. Granowski gewissermaßen doppelt zu bestrafen und meint, man solle ihm entweder 10 pCt. abziehen oder ihn für die Zukunft von den städtischen Arbeiten auszuschließen. Beides zugleich halte er nicht für statthaft. Die Stadtverordneten Fehlauer und Dietrich sind derselben Ansicht. Die Versammlung beschließt, den Abzug zu genehmigen, den Ausschluß von den städtischen Arbeiten aber abzulehnen. — Von der Uebersicht über den Vermögensstand der städtischen Feuer - Sozietät wird Kenntniß genommen. Die Versicherungssumme beträgt 19 201 434 M., Schäden wurden vergütet in Höhe von 27 094,66 M., Beiträge wurden erhoben 9291,21 [illegible] das Vermögen beträgt 1 328 738,12 M., 2[illegible]291,31 M. mehr als im Vorjahre.

— [Zodiakallicht] kann in der Zeit vom 14.—27. April am westlichen Himmel nach Eintritt völliger Dunkelheit beobachtet werden.

— [Westpreußischer Städtetag.] Die Gründung eines westpreußischen Städtetages ist von verschiedenen Seiten angeregt worden. Nach dem Vorgang anderer Provinzen und Landestheile soll auch für die Provinz Westpreußen ein Städtetag ins Leben gerufen werden, der in periodischen und außerordentlichen Versammlungen seiner Mitglieder zur Erörterung von Fragen Gelegenheit giebt, welche für die Stadtgemeinden, ihre Verwaltung und ihre Vertretung von unmittelbarem praktischen Interesse sind, und in Ansehung deren eine Verständigung oder doch eine Feststellung der vorherrschenden Ansicht wünschenswerth erscheint. Die ersten Bürgermeister und die Stadtverordneten-Vorsteher der Städte Danzig, Elbing, Thorn und Graudenz, sowie die Bürgermeister von Marienburg und Gollub haben sich bereit erklärt, die vorbereitenden Schritte zur Einberufung eines konstituirenden westpreußischen Städtetages zu thun. Zunächst fragt es sich aber, ob der Gedanke überhaupt den Beifall der städtischen Behörden und Vertretungen findet, und ob dieselben geneigt sind, den in einigen Monaten in Danzig abzuhaltenden konstituirenden Städtetag der Provinz „Westpreußen" zu beschicken. Die sämmtlichen westpreußischen Stadtverwaltungen sind hierüber um baldige Aeußerung, sowie um eine Mittheilung darüber welcher Zeitpunkt für die Abhaltung des Städtetages wohl als der geeignetste zu bezeichnen wäre, ersucht worden. Antworten sollen an Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Baumbach zu Danzig gerichtet werden.

— [Marienburg-Mlawkaer Bahn.] Der am Sonnabend in Berlin versammelt gewesene Aufsichtsrath hat den von der Direktion vorgelegten Abschluß pro 1891 geprüft. Danach haben betragen die Einnahmen incl. Vortrag aus vorigem Jahre 2 261 744 Mk., die Ausgaben einschließlich der zu Betriebsausgaben reservirten Beträge 1 061 376 Mk. Der Aufsichtsrath hat nun beschlossen, der General-Versammlung die Vertheilung von 5 Prozent Dividende für die Stammprioritäten und $1^1/_2$ Prozent Dividende für die Stammaktien vorzuschlagen. — Der Verkehr ist im Monat März sehr schlecht gewesen. Vom 1.—27. März wurden von und nach Mlawka im Ganzen 560 russische Wagen gegen 2060 während desselben Zeitraumes im Vorjahre befördert, dieses

Mal mithin 1500 Wagen weniger. Die weiteren Aussichten werden als andauernd ungünstig bezeichnet.

— [Höhere Mädchenschule.] Dem von Herrn Direktor Schulz erstatteten Jahresbericht über das Schuljahr 1891/92 entnehmen wir Folgendes: Die 1. Klasse der Anstalt zählte bei Beginn des Schuljahres 16 Schülerinnen, im 3. Quartale 7 und am Schlusse des 4. Quartals nur 6. Auch die Zahl derjenigen ist groß, die schon aus der 2. und 3. Klasse die Anstalt verlassen. Dabei wird der oft gehörte Vorwurf zurückgewiesen, daß die Anstalt bei den Bildungszielen ihrer Oberklassen hauptsächlich eine Vorbereitung fürs Seminar im Auge habe. Der Lehrplan derselben lehnt sich im Gegentheil in keinem Gegenstande absichtlich und geflissentlich an die Bedürfnisse des Seminars an, sondern ist in Einklang gebracht mit den sonst in den höheren Mädchenschulen Deutschlands geltenden Lehrplänen. Auf eine Abgangsprüfung derjenigen Schülerinnen, welche nach beendetem Kursus aus der 1. Klasse abgehen, soll in Zukunft verzichtet werden, wenn sie sich nicht freiwillig der zum Eintritt ins Seminar berechtigenden Prüfung anschließen wollen. Das Schuljahr begann am 6. April, an welchem auch Frl. G. Schulz aus Insterburg als technische Lehrerin eintrat. An Stelle des verstorbenen Rabbiners Herrn Dr. Oppenheim übernahm Herr Leipziger den jüdischen Religionsunterricht. Die Lehrerinnenprüfung, welche am 25. September v. J. begann und 2 Tage dauerte, bestanden sämmtliche Examinandinnen. Die Abgangsprüfung aus der 1. Klasse bestanden sämmtliche 5 Schülerinnen, die sich dazu gemeldet hatten. Die patriotischen Fest- und Gedenktage wurden in üblicher Weise begangen. Die Zahl der Schülerinnen betrug am Ende des Schuljahres 358, und zwar 236 evangelische, 53 katholische und 69 mosaische. — In das Kollegium der Bürgermädchenschule trat mit Beginn des Schuljahres Herr Mittelschullehrer Isakowski ein; derselbe verwaltet das Ordinariat der 2. Klasse. Besucht wurde die Bürgermädchenschule am Schlusse des Schuljahres von 338 Schülerinnen; von diesen waren 233 evangelisch, 93 katholisch und 12 mosaisch.

— [Der Hauptgewinn der 3. Klasse der preußischen Lotterie] in Höhe von 60 000 M. fiel am Montag auf Nr. 164 694 in die Kollekte des Lotterieeinnehmers Arndt in Schneidemühl. Die Gewinner sind sämmtlich kleine Leute, denen das Geld sehr zu statten kommt.

— [Der launische April,] dessen Mienen sonst fortwährend wechseln, hat uns in diesem Jahre bisher beständig ein freundliches Gesicht gezeigt; auch gestern lachte er so vergnügt, als wollte er dem Mai, der ja sonst als Wonnemonat gilt, sein gutes Recht streitig machen. Wer nicht an seine enge Klause gefesselt war, der eilte in die warme, sonnenhelle Frühlingsluft hinaus, um zu bewundern, wie die Knospen mit Macht schwellen und an den Sträuchern grüne Blättchen sich hervorwagen. Wir hatten gestern den bis jetzt wärmsten Tag in diesem Jahre, das Thermometer zeigte 16 Grad Wärme Reaumur im Schatten.

— [Der Krieger-Verein] hält am nächsten Sonnabend bei Nicolai eine General-Versammlung ab, auf der Tagesordnung stehen Wahl von Delegirten zur Grundsteinlegung des Kyffhäuser-Denkmals, Wahl des Schriftführers und andere Vereinsangelegenheiten.

— [Der Landwehr-Verein] hält am Freitag Abend bei Nicolai einen Vortrags- und Unterhaltungs-Abend ab.

— [Einbruch.] In der vergangenen Nacht ist in das Geschäftslokal von C. B. Dietrich und Sohn eingebrochen worden. Außer diversen Waaren haben die Diebe ungefähr 6 Revolver, 60 Taschenmesser und die Abendkasse im Betrage von ungefähr 26 M. mitgenommen. — Ein zweiter Einbruchsversuch wurde gestern Abend in dem Garderoben-Geschäft von A. Lewin Kulmerstraße versucht; außerdem ist vor einigen Tagen bei dem Händler Feibusch eingebrochen und mehrere Zentner Metall gestohlen worden.

— [Schwurgericht.] In der gestrigen Sitzung kam die Strafsache gegen den Landwirth Hermann Bromund, die unverehelichte Elisabeth Nowakowski und den Arbeiter Jakob Adrian, sämmtlich aus Kokotko und z. Z. in Haft, zur Verhandlung. Die beiden Letzteren sind des Meineides, Bromund der Anstiftung zum Meineide in 3 Fällen beschuldigt. Der Anklage liegt folgendes Sachverhältniß zu Grunde: Gegen Bromund wurde das Strafverfahren wegen Körperverletzung eingeleitet, weil er verdächtig erschien, den Tischler Krebs aus Dembowitz am Abend des 15. Juni 1890 überfallen und mißhandelt zu haben. Bromund bestritt die Anklage und behauptete unter Berufung auf das Zeugniß seines Knechtes Klemm, daß nicht er, sondern Klemm den Krebs an jenem Abend geschlagen habe. Krebs müsse sich in der Person seines Angreifers geirrt haben. Klemm, der als Zeuge eidlich vernommen wurde, gab zu, am Spätabend des 15. Juni 1890 in der Nähe des Wohnhauses des Krebs Letzterem begegnet zu sein und bekundete ferner, Krebs sei angetrunken gewesen und habe ihn beim Vorbeigehen gestoßen. Deshalb habe er ihm mit dem Stocke einen Schlag versetzt. Da diese Aussage der Wahrheit zu widersprechen schien, wurde das Verfahren gegen Bromund ausgesetzt und das Meineidsverfahren gegen Klemm anhängig gemacht, welches damit endigte, daß Klemm zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt wurde. In diesem Verfahren gegen Klemm sollen sich nun die heute auf der Anklagebank stehenden Nowakowska und Adrian des Meineides schuldig gemacht haben und Bromund soll derjenige gewesen sein, der alle Drei zum Meineide angestiftet hat. Die Nowakowska bekundete nämlich, daß Klemm gegen Mitternacht des 15. Juni 1890 an ihre Schlafkammer gekommen sei, um einen Schlüssel zu holen. Hierbei habe er ihr erzählt, daß er auf der Landstraße soeben den Krebs begegnet sei. Dieser habe ihn gestoßen und darauf habe er dem Krebs mit dem Stock über den Kopf geschlagen. Adrian dagegen sagte aus, daß er mit Klemm am Abend des 15. Juni 1890 nicht zusammen gewesen und daß Klemm ihm nicht erzählt habe, daß Bromund ihm 1 Mk. gegeben, damit er sagen solle, er habe den Krebs geschlagen. — Die Angeklagten bekennen sich nicht schuldig. Die Nowakowska und Adrian versichern auch heute, als Zeugen die Wahrheit gesagt zu haben. Bromund hingegen bestreitet, irgend Jemanden zum Meineide verleitet zu haben. Die Geschworenen verneinten die Schuldfragen in Bezug auf Bromund und Nowakowska, bejahten dagegen die Schuldfrage des fahrlässigen Meineides in Bezug auf Adrian, indem sie auch die Frage des wissentlichen Meineides betreffs des Letzteren verneinten. Demzufolge wurde Adrian mit 3 Monaten Gefängniß bestraft, Bromund und die Nowakowska wurden freigesprochen. — In nicht öffentlicher Sitzung wurde heute zunächst die unverehelichte Anna Galle aus Behrendorf wegen Kindesmordes zu 2½ Jahren Gefängniß verurtheilt. In der zweiten Sache hatte sich der Müllergeselle Gustav Reinke, ohne Domizil, z. Z. in Haft, wegen Raubes zu verantworten. Am 12. Dez. v. J., Abends wurde der Kaufmann Markus Kallmann aus Golluh in dem Augenblicke überfallen und seines Portemonnaies mit 8 Mk. Inhalt beraubt, als er in seinen vom Wohnhause etwas abgelegenen Stall eintreten wollte. Der Räuber hatte ihm einen Hieb mit einem Stock über den Kopf versetzt und, während er ihn am Halse gepackt hielt, das Portemonnaie, in welchem sich 8 Mk. befanden, entrissen. In der Dunkelheit konnte Kallmann nicht bestimmt erkennen, er vermuthet jedoch, daß Angeklagter ihn überfallen hatte. Die Beweisaufnahme vermochte die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten nicht zu überzeugen, weshalb Freisprechung erfolgte.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden bestraft: der Schreiber Franz Klementowski aus Briesen wegen Unterschlagung und Beiseiteschaffung von Urkunden mit 4 Monaten Gefängniß, der Einwohner Franz Przyjemski aus Ottowitz wegen Diebstahls im Rückfalle mit 9 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Stanislaus Wisniewski aus Schwirsen wegen 2 Körperverletzungen mit 4 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Franz Lange aus Schwirsen wegen Körperverletzung mit 1 Monat Gefängniß, der Pferdeknecht Franz Zielinski aus Bruchnowo wegen Diebstahls mit 1 Woche Gefängniß, der Pferdeknecht Johann Nix aus Mocker wegen Anstiftung zum Diebstahl nach mehrmaliger Vorbestrafung wegen Diebstahls, sowie wegen Hehlerei und versuchter Nöthigung mit 6 Monaten Gefängniß, die Pferdeknechtsfrau Rosalie Nix geb. Brzezinska aus Mocker wegen Hehlerei mit 1 Woche Gefängniß. Freigesprochen wurden der Arbeiter Josef Marchlewski und der Todtengräber Andreas Wisniewski aus Schwirsen, sowie der Arbeiter Franz Theuß aus Zelgno von der Anklage der Körperverletzung und der Hauslehrer Anton Sokolowski ohne Domizil von der Anklage der fahrlässigen Brandstiftung. Die Strafsache gegen den Knecht Johann Bürger aus Kulmsee u. Gen. wurde vertagt.

— [Die Hundesperre] im Amtsbezirk Mocker ist aufgehoben. — Die über die Pferde des Besitzers Hubert Chmielewski zu Renczkau wegen Rotzverdachtes getroffenen Sperrmaßregeln sind ebenfalls aufgehoben.

— [Die Influenza] unter den Pferden des Gutes Nawra ist erloschen.

— [Die Maul- und Klauenseuche] ist unter dem Rindviehbestand von Lulkau ausgebrochen.

— [Gefunden] wurden 4 Bücher in der Schulstraße; 1 Packet, enthaltend 1 Quartband, Seide, Haken und Oesen rc. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt stetig weiter; heutiger Wasserstand 3,16 Meter.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 7. April 1892.

Wetter: prachtvoll.
Weizen unverändert, 116/8 Pfd. hell 196/8 M., 121/3 Pfd. hell 202/4 M., 126/7 Pfd. hell 206/7 M., feinster über Notiz.
Roggen unverändert, 112/4 Pfd. 197/200 M., 115/7 Pfd. 202/4 M.
Gerste ohne Geschäft.
Hafer 146—150 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 7. April

			6 4 92
Fonds schwankend.			
Russische Banknoten		209,25	208,90
Warschau 8 Tage		209,00	208,80
Deutsche Reichsanleihe 3½%		99,80	99,70
Pr. 4% Consols		106,70	106,60
Polnische Pfandbriefe 5%		66,40	66,20
do. Liquid. Pfandbriefe		63,20	63,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		95,10	95,00
Diskonto-Comm.-Antheile		188,90	188,40
Oesterr. Creditaktien		166,60	168,60
Oesterr. Banknoten		172,20	172,15
Weizen:	April-Mai	190,00	186,75
	Juni-Juli	190,50	187 25
	Loco in New-York	98¾	99⅛ c
Roggen:	loco	201,00	200,00
	April-Mai	202,50	201,20
	Mai-Juni	197,20	194,70
	Juni-Juli	192,00	190,20
Rüböl:	April-Mai	54,50	55,00
	August-September	52,30	52,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	61,30	60,70
	do. mit 70 M. do.	41,50	41 20
	April-Mai 70er	41,50	40,80
	Sept.-Okt. 70er	43,10	42,30

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 7. April.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er —,— Bf., 62,00 Gd. —,— bez.
nicht conting. 70er —,— „ 42,25 „ —,— „
April —,— „ —,— „ —,— „
„ —,— „ —,— „ —,— „

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 7. April 1892.

Auf dem heutigen Markt waren aufgetrieben: 174 Pferde, 98 Rinder, 8 Kälber, 312 Schweine; bezahlt wurde für fette Schweine 37—39 M., magere 33—35 Mark pro 50 Kilo Lebendgewicht.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Dirschau, 7. April. Der Direktor der Dirschauer Kreditgesellschaft Wilhelm Preuß ist seit einigen Tagen verschwunden; die Kasse wurde polizeilich geschlossen. Es ist festgestellt, daß der Direktor oder ein ihm nahestehendes Individuum in Danzig Werthpapiere im Betrage von 32 000 Mark versilberten. Der Aufenthalt Beider ist unbekannt. In der Stadt herrscht große Aufregung.

h. Brüssel, 7. April. Die Anarchisten versuchten die Wohnung des Staatsanwalts Jabeque in der Stadt Nivelles in die Luft zu sprengen. Die Dynamitbombe explodirte und zerstörte Thüren und Fenster. Der Thäter ist unbekannt.

h. Petersburg, 7. April. Einem unbestätigten Gerücht zufolge wird Ende Mai zwischen dem Zaren und dem Kaiser von Deutschland eine Zusammenkunft in Danzig stattfinden.

Warschau, 7. April. Wasserstand der Weichsel heute 1,88 Mtr.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Die auf Grund des § 74 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 aufgestellte **Gemeindesteuerliste** für das Steuerjahr 1892/3, bezüglich derjenigen Personen, welche ein Einkommen von nicht mehr als 900 Mk. jährlich haben, wird in der Zeit **vom 2. bis 16. April d. J.** während der Dienststunden von **8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags** in unserer Kämmerei-Nebenkasse zu Jedermanns Einsicht ausliegen.

Gegen diese Veranlagung steht dem Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist, **d. i. bis einschl. 14. Mai d. J.**, die Berufung an den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission, Herrn Landrath Krahmer hierselbst, zu.

Thorn, den 30. März 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das hiesige städtische Krankenhaus wird ein **Krankenwärter** zum sofortigen Dienstantritt **gesucht.**

Bewerber mit empfehlenden Zeugnissen können sich im Krankenhause zwischen $11\frac{1}{2}$ und $12\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags melden.

Der Lohn beträgt neben freier Station 16,50 Mark monatlich.

Thorn, den 5. April 1892.

Der Magistrat.

Verkauf von altem Lagerstroh

Sonnabend, den 9. April 1892.

Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr in der Artillerie-Kaserne,
" 3 " im Hofe des Arresthauses,
" $3\frac{1}{2}$ " Leibitscherthor-Kaserne.

Garnison-Verwaltung.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die Arbeitgeber ersuche ich um Zahlung der schuldenden Beiträge zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung.

Thorn, den 7. April 1892.

A. Perpliess, Kassirer.

Königliches Gymnasium.

Zur **Aufnahme neuer Schüler** werde ich
Dienstag, den 19. und Mittwoch, den 20. April,
Vormittags von 9 bis 12 Uhr
in meinem Amtszimmer bereit sein.

Die aufzunehmenden Schüler haben den Geburts- oder Taufschein, ein Impf- bezw. Wiederimpfungsattest und, wenn sie von einer andern Anstalt kommen, ihr Abgangszeugniß vorzulegen.

Dr. Hayduck,
Gymnasialdirektor.

Höhere Töchterschule und Lehrerinnenseminar in Thorn.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 21. April, Vormittags 9 Uhr.

Die **Anmeldung** neuer Schülerinnen nehme ich
Dienstag, den 12. und Mittwoch, den 20. April,
Vormittags von 10—1 Uhr
im Zimmer Nr. 1 (Konferenzzimmer) entgegen. Frühere Schulzeugnisse, ein Impfschein, und seitens der evangelischen Kinder ein Taufschein, sind vorzulegen.

Für Auswärtige bin ich auch an jedem anderen Ferientage Vormittags um 10 und Nachmittags um 4 Uhr in meiner Wohnung (Brombergerstraße 46) zur Annahme von Meldungen bereit.

Thorn, den 6. April 1892.

C. Schulz, Direktor.

Höhere Töchterschule.

Zur Annahme von Schülerinnen bin ich **Mittwoch, den 20. d. Mts.,** Vormittag von 10 bis 12 Uhr bereit.

Mathilde Ehrlich, Schulvorsteherin,
Brückenstraße 18, 2 Trp.

Gegen ein herrschaftliches Zinshaus in Thorn, gute Lage, mit einem reellen Guthaben von 45,000 Mk. und Baarzuzahlung von 6000 Mk. ein

GUT

mit gutem Boden im Preise von 120—150,000 Mk. zu kaufen gesucht.

v. Chrzanowski-Thorn,
Elisabethstr. 12, II. Etage.

Güter, **Mühlen, Hotels, Geschäftshäuser, Gasthöfe, Restaur., Brauereien, Ziegeleien,** sucht für zahlungsfähige Käufer
Moritz Schmidtchen, Guben.

15000 und 6000 Mk.

zu 5 pCt. Zinsen auf sichere Gutshypothek und sichere städtische Hypothek frei alle Kosten für Darleiher **gesucht.**

v. Chrzanowski-Thorn.
Elisabethstr. 12, II. Etage.

Wir wünschen die Beköstigung unseres Personals in unserem Hause einer umsichtigen alleinstehend. Dame zu übertragen. Meldungen in den Vormittagsstunden zwischen 11 und 12 Uhr bei Frau Marie Dietrich.

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Hiermit beehre ich mich einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mit heutigem Tage am hiesigen Platze, **Ecke Wind- und Bäckerstraße** das „Colonial-Waaren- und Destillations-Geschäft" des Herrn **Paul Brosius** käuflich übernommen habe und unter meiner Firma

Eduard Kohnert

Colonial-Waaren-, Delikatessen-, Wein-, Cigarren- und Destillations-Geschäft

fortführen werde.

Die **alleinige Niederlage der Giesmannsdorfer Presshefe** ist auch mir übertragen worden.

Gleichzeitig empfehle meine **Restaurations-Räume** der geneigten Beachtung.

Indem ich bemüht sein werde, den Wünschen meiner geehrten Kunden stets gerecht zu werden, bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Mit Hochachtung

Eduard Kohnert.

G. Hirschfeld, Thorn,

Dampffabrik für Branntweine u. Liqueure.

Gegründet 1848.

Prämiirt auf den Ausstellungen zu Bromberg, Königsberg, Gratz (Steiermark), Weltausstellung Melbourne sieben Preise,

empfiehlt ihren neu fabrizirten

Krafttrunk.

(Eingetragen im Markenschutzregister unter Nr. 16.)

Dieser wohlschmeckende, kräftigende Eierliqueur wird nach **ärztlichen Gutachten** mit großem Erfolge bei Reconvalescenten und Personen schwächlicher Constitution angewendet werden.

Durch die ausschließliche Verwendung nur wirklich die Gesundheit fördernder Ingredienzen ist derselbe als ein Haustrunk Jedermann bestens zu empfehlen.

Vor minderwerthigen Nachahmungen wird gewarnt.

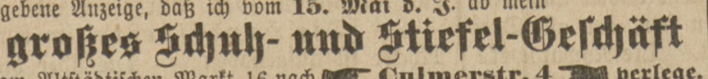
Preis pro Originalflasche Mark 2,50.

Im Engros-Verkauf entsprechende Ermäßigung.

Nur ächt mit d. Bezeichnung
„Krafttrunk"
und dem
„Facsimile"
des Fabrikanten wie oben.

Beachtenswerthe Anzeige zum bevorstehenden Feste!

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich vom **15. Mai d. J.** ab mein



großes Schuh- und Stiefel-Geschäft

vom Altstädtischen Markt 16 nach **Culmerstr. 4** verlege.

Da mein Lager in allen Neuheiten der Saison für Damen, Herren und Kinder aufs Größte ausgestattet und überfüllt ist, so verkaufe, um den Umzug zu erleichtern, von jetzt ab sämmtliche Waaren **10% billiger** wie bisher, wodurch Jedem Gelegenheit geboten ist, seinen Bedarf an Schuhwaaren bei mir, **Altstädtischer Markt 16,** einzukaufen; führe, wie bekannt, eigenes Fabrikat u. fertige selbiges aus sehr gutem Material.

Bestellungen nach Maß sowie **Reparaturen** werden in meiner Werkstatt daselbst unter Aufsicht der Frau Hinz aufs Sauberste und Billigste ausgeführt.

Hochachtungsvoll ergebenst

H. Penner. Schuhmachermeister.



G. Schnäpel, Hutmacher,
Schillerstr. 14, Hof, 1 Treppe,
empfiehlt sich zur Ausführung von
Seiden- (Cylinder) und Filzhut-Reparatnren.



Antiverminium-Silicat.

(Patent angemeldet, Prospekte mit amtl. Gutachten gratis.)

Wirksamstes Vertilgungs- und Vorbeugungsmittel
gegen **Wurmfraß, Käfer, Wanzen** und **Ungeziefer** aller **Art,**
Miasmen, Bakterien, Pilze und verdorbene Luft.

Zur Desinfection verseuchter Ställe,
Konservierung der Bau- und Nutzhölzer 2c., sowie als
„Silicat", kräftig schützend vor Feuersgefahr!

Chem. Fabrik Gustav Schallehn, Magdeburg.

Zu haben in allen besseren Droguen- und Farben-Handlungen.

Eine große Auswahl von Riemenscheiben

und Transmissionstheilen,

Hähne, Ventile und Armaturen, Ständer-Pumpen und Flügel-Pumpen, neues und gebrauchtes **Feldbahnmaterial,** empfiehlt billigst

J. Moses, Bromberg,

Lager eiserner Röhren und Baumaterialien.

Koelner Kloster Pillen

altbewährt und erprobt gegen

Bleichsucht, Blutarmuth

und allgemeine Schwächezustände etc.



Vorzüglich wirkend, selbst in Fällen wo alle anderen Präparate versagten. Ein Versuch wird dies bestätigen. Die ächten Koelner Klosterpillen stärken den Magen, erhöhen den Stoffwechsel, schaffen neues u. gesundes Blut in den Körper u. beseitigen alle von Bleichsucht, Blutarmuth u. Schwäche herrührenden Krankheitszustände. Greifen die Zähne durchaus nicht an und werden selbst vom geschwächtesten Magen vertragen. Die Koelner Klosterpillen sollten von allen Bleichsüchtigen und Blutarmen genommen werden, sobald Anzeichen dieser Krankheiten vorhanden.

Nur ächt mit obiger Schutzmarke „schwarze Nonne", worauf man beim Einkauf achten wolle. Preis per Schachtel mit 150 Pillen Mk. 1.50. — Bestandtheile genau angegeben. Erhältlich in Apotheken.

Hier in der **Löwen-Apotheke.**

Ein junger Schreiber

(Anfänger) kann bei mir sofort eintreten.

Justizrath Scheda.

Wohnungen von 4 3 2 Zimmern, mit hellen Küchen, billig zu verm. Bäckerstraße 5.

Ein junges Mädchen

mit schöner Handschrift **findet** per sofort Stellung bei

Lewin & Littauer.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab

Baderstraße Nr. 23,

im Hause des Herrn Philipp Elkan Nachf., 1. Etage.

R. Heyer,

pract. Arzt 2c.

Mein Bureau

befindet sich jetzt

gegenüber

meinem früheren Büreau im Hey'schen Hause, **Culmerstraße Nr. 12, 1 Treppe.**

Jacob, Rechtsanwalt.

Meine **Färberei, Garderoben- u. Bettfeder-Reinigung, Strumpfstrickerei, Weiß- u. Kurzwaarengeschäft** befindet sich von heute an

Hohe- u. Strobandstr.-Ecke.

A. Hiller.

Wohne jetzt
Seglerstraße 19.
S. Biernacki, Maler.

Anmeldungen durch Postkarte zum

Damenturnkursus

nimmt entgegen

Anna Brauns-Mocker,
staatl. gepr. Turnlehrerin.

Gründl. Klavier-Unterricht

wird ertheilt **Tuchmacherstr. 14, part.**

Teppiche, Gardinen,

in weiß und creme,

abgepaßte

Portieren,

Stück von 4 Mk. an,
empfiehlt

Gustav Elias.

Besen und Bürsten,
Roßhaar-, Borsten- u. Piassava-Besen,



Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeger, Kartätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar- u. Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein, Schildpatt und Horn 2c.,

empfiehlt in größter Auswahl zu soliden, billigen Preisen und werden Bestellungen aufs Reellste ausgeführt.

P. Blasejewski,
Bürstenfabrikant, Gerberstr. Nr. 35.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und zweijährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Nähmaschinen!

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme werden, wie bereits hierorts 12 Jahre bekannt, prompt und billig ausgeführt.

A. Seefeldt,
jetzt **Schillerstraße Nr. 17.**

Schmiedeeiserne

Grabgitter

zu billigsten Preisen fertigt an

Georg Doehn, Strobandstraße.

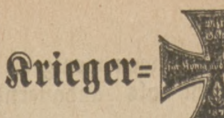
Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst

J. Sellner, Gerechtestr.,
Tapeten- u. Farbenhandlung.

Zwei Lehrlinge

sucht **Gustav Meyer,**
Fabrik chirurg. Instrumente u. Messer.

Krieger-  **Verein.**

Sonnabend, den 9. d. M., Abds. 8 Uhr:

Generalversammlung

bei **Nicolai.**

Vorher: **Vorstandssitzung.**

Von 7 Uhr ab werden Beiträge erhoben.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen sehr erwünscht.

Tagesordnung:

1. Wahl der Deputation zur Grundsteinlegung des Kyffhäuser-Denkmals.
2. Innere Vereins-Angelegenheiten.
3. Wahl des ersten Schriftführers.

Der Vorstand.

Komme

mit einem Posten Schweizerkäse und Berliner Kuhkäse (per Schock 2 Mk.).

Stand auf dem Markt.

Ph. Gerber, Bromberg.

Frische Maibowle

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Menescher-Ausbruch של פסח
bei **I. Schachtel.**

כשר על פסח

Colonialwaaren, Wein, Essig, Liqueure, offerirt zu billigsten Preisen

A. Cohn, Schillerstrasse 3.

על פסח

Sämmtliche Materialwaaren, **vorzügliche Weine** und Liqueure, sowie sehr guten Honig, empfiehlt

M. Silbermann, Schuhmacherstr. 15.

Mehrere Tausend vorzüglich abgelagerte

Grätzer

haben billigst abzugeben

Plötz & Meyer.

Schmiedeeiserne

Fenster

zu landwirthschaftlichen und Fabrikgebäuden

offerirt

Robert Tilk.

Zur Saat!

Hafer, Gerste, Erbsen, Wicken, Serudella, Weizen und Sommer-Roggen, Roth- und Weißklee, Thymothee offerire billigst.

H. SAFIAN.

Sommerroggen u. rothe Sanderbse

zur Saat verkauft

BLOCK, Schönwalde bei Thorn.

Eine fast neue **Marktbude** hat billig zu **verkaufen.**

C. Lange, Bäckerstraße 13.

Zu verkaufen ein Waaren-Schrank

mit zwei Glasthüren und Aufsatz. Höhe 2,30 Mtr. (mit Aufsatz 2,73 Mtr.), Breite 1,48 Mtr., Tiefe 0,46 Mtr. Näheres in der Druckerei dieser Zeitung.

Ein Repositorium

für Kolonialwaaren, 2 m breit, 2,20 m hoch, mit Schubfächern, ein gebrauchtes, nicht zu kleines **Eisspind** und **2 noch gut erhaltene Kleiderspinde zu kaufen gesucht.** Offerten unter **A. 21** in die Exped. d. Ztg.

Pension für Schüler zu haben. Schuhmacherstr. 27 I.

Pensionaire

finden gute Aufnahme

Brückenstraße 16, 1 Treppe rechts.

Malergehilfen u. Lehrlinge

verlangt **M. Leppert,** Malermeister, Mocker.

Ein Lehrling

kann eintreten bei

Fleischermeister Olbeter, Podgorz.

Für unsere Buchdruckerei **suchen** wir zu Ostern **einen Knaben,** welcher die Mittelschule bis zur Oberklasse besucht hat, als

Lehrling.

Kost und Logis im elterlichen Hause gegen Vergütung.

Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Kirchliche Nachricht.

Altst. evang. Kirche.

Am Freitag, den 8. April 1892,
Abends 6 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer Jacobi.
Orgelvortrag: Aus der Passionsmusik verschiedener Meister.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht $6\frac{3}{4}$ Uhr.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.